



## Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Kerstin Radler, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

### **Kunst am Bau II – Virtuelles Museum Kunst am Bau in Bayern**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Aufbau eines virtuellen Museums Kunst am Bau in Bayern im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel zu prüfen und ggf. umzusetzen, um Kunstwerke an staatlichen Hochbaumaßnahmen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und Bürgerinnen und Bürgern einen niederschweligen Zugang sowie Informationen über die einzelnen Werke aus dem Gesamtbestand von Kunst am Bau zur Verfügung zu stellen. Vorbild hierfür könnten unter anderem die Vorzeigeprojekte bavarikon oder das Museum der 1 000 Orte sein.

#### **Begründung:**

Der Freistaat unterstützt und fördert Kunst und Kultur in ganz Bayern und trägt damit dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger einen möglichst niederschweligen und flächendeckenden Zugang zu künstlerischen und kulturellen Angeboten haben. Ein nicht zu unterschätzendes Element dieser Förderung ist die Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern bei Bauvorhaben in staatlicher Zuständigkeit, die sogenannte Kunst am Bau, für die bis zu zwei Prozent der reinen Bauwerkskosten vorzusehen sind.

Ein virtuelles Museum zum Bestand an Kunst am Bau in Bayern könnte nicht nur das Interesse der Menschen für die Werke von Kunst am Bau in Bayern stärken, sondern auch ein vertieftes Verständnis dafür fördern, dass Kunst am Bau ein zentrales Element der Baukultur ist, das die Qualität und Ausdruckskraft von Bauwerken entscheidend mitprägt und damit zum kulturellen Erscheinungsbild und zur kulturellen Identität in ganz Bayern beiträgt.

Neben einer Katalogisierung des Gesamtbestandes von Kunst am Bau im Rahmen eines solchen virtuellen Museums ist daher entscheidend, den Bürgerinnen und Bürgern niederschwellige, aber möglichst umfassende Informationen hinsichtlich einzelner Bauwerke, der künstlerischen Ausgestaltung, den Urheberinnen und Urhebern der Kunstwerke sowie ihrer Entstehung und Wirkung zur Verfügung zu stellen und in einen Gesamtkontext zur künstlerischen Aufgabe von Kunst am Bau zu stellen. Denn mehr als andere Kunstformen stellt Kunst am Bau einen direkten Bezug zwischen Öffentlichkeit, Gebäude und Nutzung her, greift spezielle Orts- und Objektbezüge auf und trägt damit – bewusst und unbewusst – zur Akzeptanz und zur Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer mit dem jeweiligen Bauwerk, aber auch mit dem das Bauwerk umgebenden Raum bei. Durch ihre Präsenz im alltäglichen Raum dringt Kunst am Bau jedoch häufig viel weniger ins Bewusstsein der Rezipientinnen und Rezipienten und erfordert daher auch gezielte und leicht zugängliche Unterstützungsmaßnahmen, um die Aufmerksamkeit stärker auf diese künstlerischen Angebote zu richten und den Standorten ein zusätzliches Profil zu verleihen. Hierzu könnte ein virtuelles Museum einen wichtigen Beitrag leisten.